

mit dem Themenspektrum, in dem wir uns auch in Berlin bewegen. So wurde „Trembling Time“, eine ihrer sehr frühen Videoarbeiten, beispielsweise bereits 2001 präsentiert. Die Künstlerin selbst erinnert sich heute, dass sie bei diesem Projekt eine eingeschränkte, auf das Jüdische bezogene Sichtweise ihres Werkes befürchtete. Aber ich erinnere mich gut daran, wie diese Arbeit auf die vielen Besucher wirkte – wie sie sie anlockte und dann fesselte!

Genau dieses Potential der Kunst von Yael Bartana, Nuancen auszuloten und Ambivalenzen aufzugreifen, ermöglicht die Verbindung von spezifischen Geschichten und diversen kulturellen Hintergründen. Ich freue mich daher, dass Yael Bartanas „Redemption Now“ als erste Wechsellausstellung unter meiner Leitung stattfindet – und ich wünsche ihr und uns einen lebhaften Austausch mit unseren Gästen!

Wir danken den Freunden des Jüdischen Museums Berlin, die die Videoinstallation „Malka Germania“ ermöglicht haben. Unser Dank gilt ebenfalls dem Hauptstadtkulturfonds, der die Ausstellung gefördert hat.

EINFÜHRUNG

Shelley Harten und Gregor H. Lersch

Der Ruf nach Erlösung ist ein wichtiger Bestandteil nationaler und anderer kollektiver Identitäten. Er durchklingt die gesamte Weltgeschichte und enthält implizit stets den Wunsch nach sozialem Wandel, Hoffnungen auf eine bessere Zukunft sowie die Chance, sich den Geistern der Vergangenheit zu stellen und gegenwärtige Lasten abzuschütteln.

„Das Buch der Malka Germania“ erscheint anlässlich Yael Bartanas Einzelausstellung „Redemption Now“ (Erlösung jetzt) im Jüdischen Museum Berlin. „Malka Germania“, so der Titel der zentralen, vom Jüdischen Museum Berlin eigens in Auftrag gegebenen Arbeit der Ausstellung, lässt eine Figur gleichen Namens in Berlin erscheinen. Die dargestellte Retterin bringt zwar nicht die ersehnte Erlösung, spült dafür aber die Ängste, Träume, Traumata und Erinnerungen der Stadt und ihrer Bewohnerinnen und Bewohner an die Oberfläche. „Malka Germania“ bedeutet im Hebräischen (und Aramäischen) „Königin Deutschland“ und verweist auf die hebräische weibliche oder aramäische männliche Form des Messiasstitels *Malka Meshicha* sowie den hebräischen Namen für Deutschland, den auch die großwahnwitzige Nazi-Version der Stadt Berlin trug: „Germania“. Bartanas Arbeit vereint verschiedene Erlösungsfantasien – von Wiedergutmachung bis Rache – zu einem polyphonen Ganzen, das den Zauber des öffentlichen Raumes wiederherstellen möchte.

Die eschatologische Idee und die tausendjährige

Erwartung der Befreiung haben im Verlauf der religiösen und politischen Geschichte zahlreiche Phasen durchlaufen – ohne dass sich ein Heilsversprechen je erfüllt hätte. Die Erfahrung der Covid-19-Pandemie, der aufreibende US-Wahlkampf sowie die Black-Lives-Matter-Protteste gehören zum unvorhergesehenen Hintergrund, vor dem diese Einführung verfasst wird: Die Vorbereitungen für die Ausstellung begannen zu einem Zeitpunkt, als erst sehr wenige die Bedrohung und den Schrecken einer weltweiten Viruserkrankung haben kommen sehen. Doch schon zuvor gab es die Klimaerwärmung, #MeToo, Extinction Rebellion, Fridays for Future, riesige australische Buschfeuer, den Brexit und antisemitische und rassistische Angriffe in Deutschland – der aktuelle Zeitgeist wird von vielen als apokalyptisch, beklemmend und verunsichernd wahrgenommen. In solchen Zeiten ein Buch über die von Yael Bartana imaginierte Ankunft einer weiblichen Messias in Berlin herauszugeben, hat im Laufe des Entstehungsprozesses einen bizarren Beigeschmack bekommen. Es ist zu einer großen Herausforderung geworden, mit der dynamischen Entwicklung Schritt zu halten, vor allem weil die Corona-Krise das Potenzial einer noch unbestimmten gesellschaftlichen Entwicklung in sich trägt.

Die Ausstellung greift die ständig erhobene und beliebte Forderung nach gesellschaftlichem Wandel auf und stimmt in diesen Chor ein, während sie ihn

gleichzeitig beobachtet, erforscht, hervorbringt und dadurch in Kunst verwandelt.

Seit über zwanzig Jahren verstört Yael Bartana das Realitätsempfinden des Publikums, lässt Zwischentöne hörbar werden und erforscht kollektive Identitäten. Mit ihren Videoarbeiten fordert sie unsere emotionale und intellektuelle Fähigkeit heraus, auf unser politisches Umfeld zu reagieren. Yael Bartana nutzt Kunst als Skalpell innerhalb der Mechanismen von Machtstrukturen und bewegt sich auf der feinen und brüchigen Trennlinie zwischen dem Politischen und der Vorstellungskraft. In den letzten zwanzig Jahren hat sie die düsteren Träume des kollektiven Unbewussten ans Licht gebracht, Gruppenidentitäten und (an-)ästhetische Mittel der Überzeugungsarbeit seziiert. Als eine der führenden Videokünstlerinnen unserer Zeit baute sie ein fundiertes Archiv der investigativen Kunst auf, das eine Auseinandersetzung mit der unheilvollen Beziehung zwischen dem Nationalen und dem Visuellen bereithält.

Die Ausstellung kreist strukturell und thematisch um das Auftragswerk „Malka Germania“. Ihre Dramaturgie folgt dem Weg einer messianischen Ankunft, wie sie in ihrem zentralen Werk dargestellt wird, und der Skepsis, die deren Dekonstruktion folgt. Die Ausstellung zeigt die Mechanismen, die anhand von Bartanas Untersuchung, Zerlegung und Neuordnung des Kollektiven, der nationalen Rituale, Kulturen und Erinnerungen eine kollektive Erlösungsfantasie entstehen lassen. Sie erzählt das endzeitliche Spektakel nach, von dem religiöse und politische Führer seit Anbeginn der Menschheit erzählen. Und sie erzeugt Spannung durch Werke, die sich mit dem Gefühl einer auf den Kopf gestellten Welt, der alltäglich gewordenen Notwendigkeit, sich auf eine nahende Katastrophe vorzubereiten, und der Darstellung einer periodischen Rückkehr der messianischen Erwartung beschäftigen. In einem Studienraum haben die Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit, ihre eigene Rolle in der Gesellschaft zu reflektieren, einschließlich ihrer geschlechtlichen und politischen Orientierung. Dies führt zu einem eschatologischen Point of no Return: „Malka Germania“. Diese Erfahrung bringt dem Publikum jedoch keine Erlösung, sondern konfrontiert es möglicherweise mit den Ängsten und Hoffnungen eines kollektiven Unbewussten. Die Ausstellung dekonstruiert die Phänomene der ideologischen Befreiung noch weiter, indem sie sich mit der Erfindung von Traditionen, der Selektivität der Erinnerungskultur und der Möglichkeit befasst, durch die Kraft der Fantasie alternative Geschichten und Zukünfte zu schaffen.

„Das Buch der Malka Germania“ dient als Quelle der Reflexion über zentrale Themen, die Yael Bartanas Videoarbeit aufwirft. Die Mixed-Media-Videoinstallation „Malka Germania“ zeigt die Ankunft einer androgynen und doch als weiblich erkennbaren messianischen Figur in Berlin. In lange, cremefarbene Gewänder gekleidet und auf einem Esel reitend, wie es sich für

die prophezeite Ankunft des Retters gezieht, macht „Malka Germania“ in der Stadt auf sich aufmerksam. Sie kommt an historisch oder politisch bedeutsamen Orten wie dem Brandenburger Tor, der Siegestsäule, dem Wannsee und dem Tempelhofer Feld vorbei. Sie erscheint in einem mythischen deutschen Wald und in einem vom Krieg zerstörten Dorf am Rande der deutschen Hauptstadt. Sie provoziert die Stadt bis hin zum Auftauchen von Albert Speers Modell der Stadt Germania aus dem Wannsee und der Freilassung des deutschen Nationalsymbols, des Adlers. Begleitet wird Malka von Soldaten, Sportlern und Tänzern, Schatten des israelischen Militärs und dem Zelebrieren einer Körperkultur, die verschiedenen faschistischen Nationalismen aus den 1930er-Jahren gemeinsam ist. Das kollektive Unbewusste Berlins, das in den Geburtswehen der messianischen Epiphanie zu krampfen scheint, bricht in einer Reihe von Veränderungen in der Stadt hervor: Vergangenheit und Zukunft stürzen in eine „prätrospektive“ Gegenwart, historische Visionen werden lebendig, die heutigen Berliner versuchen, ihre Häuser von der Vergangenheit zu säubern, und einige verlassen die Stadt auf einem Marsch ins oder aus dem Exil und werden in Anlehnung an das antimilitarische Stereotyp des „ewigen Juden“ zu einer neuen Art von „wandernden Deutschen“. Juden und Israelis entwickeln eine Überpräsenz in der Stadt, deutsche Straßenschilder werden durch hebräische ersetzt. Die deutsche Hauptstadt mit all ihren Gedächtnisschichten entfaltet sich in der Videoarbeit zu einem realen Laboratorium irrealer messianischer Ideen, die bis hin zur ultimativen Katastrophe von Krieg und Völkermord politisch Amok liefen.

Die Heilserwartung in der Hoffnung auf gesellschaftliche Erneuerung und die Herbeiführung von erkennbaren gesellschaftlichen Umbrüchen begleitet politische Prozesse überall. Häufig haben Erwartung und Erscheinung eines Messias politische und historische Hintergründe, wie zum Beispiel den Widerstand gegen die römische Herrschaft unter Führung von Bar Kochba. Das Judentum, dessen Lehren, Kommentare und Quellen sich über Tausende von Jahren akkumuliert haben, bietet keine klare messianische Erwartung. In der jüdischen Tradition haben sich zwei Hauptmöglichkeiten des Messias herausgebildet, wobei beide die Ankunft einer Person erwarten, die die *Galut*, das Exil des jüdischen Volkes, rückgängig macht: einen irdischen Führer in der Nachfolge König Davids, der den Platz des jüdischen Volkes unter den Nationen wiederherstellt, oder eine eher göttliche Erscheinung, die das Ende der Geschichte einleitet. Das Urbild der Befreiung aus dem Exil ist die Erlösung der Juden aus der ägyptischen Sklaverei, doch der Begriff des Exils und der Rückkehr ist unterschiedlich interpretiert worden. Während Zionistinnen und Zionisten beispielsweise den Kibbuz HaGaluyot, die Zusammenführung von Exilanten in Israel, erwirken wollen, lehnen verschiedene Gruppierungen orthodoxer Juden ohne die Ankunft

Das Buch der Malka Germania

Dieses Buch folgt der Methodik des jüdischen Talmuds – einer Sammlung der zentralen mündlichen Lehren des rabbinischen Judentums und Quelle des jüdischen Lernens. Der gedruckte Talmud ist so gestaltet, dass ein vollständiger Diskurs zwischen verschiedenen Generationen von Rabbinern auf derselben Seite stattfinden kann – mit verschiedenen Interpretationen und Gedanken zu den zentralen Texten des jüdischen Rechts und der jüdischen Überlieferung, dem *Midrasch*. Da es sich um eine Zusammenstellung des rabbinischen Denkens aus Hunderten von Jahren handelt, sind die Lehren angesichts verschiedener Arten von Erinnerungen, Bearbeitungen und Meinungen oft unklar und mehrdeutig. Jüdische Studierende nutzen die Mehrdeutigkeit, um über bestimmte Kommentare zu diskutieren. Dies entspricht der sokratischen Methode, bei der durch Befragen und Diskutieren gemeinsam gelernt wird. Dieses Buch hat nicht zum Ziel, den Talmud in Inhalt und Bedeutung nachzuahmen oder ihn zu romantisieren. Wir schätzen jedoch die Vielstimmigkeit und das argumentative Netzwerk, das durch verschiedene Generationen von Interpretationen und Kommentaren entstanden ist, die auf einer Seite zusammenfinden. Wir hoffen, durch die Struktur, Differenziertheit und Komplexität des Buches ein Gegenmittel zu den „einfachen Lösungen“ zu schaffen, die oft mit der Ankunft eines Erlösers verbunden sind, sei es in der Politik oder der Religion.

Im Mittelpunkt des Buches steht Malka Germania als allegorische Gestalt. In der Ausstellung sind es die Besucher und Besucherinnen, die Malkas potenzielle Anhängerinnen oder Gegner sind – und damit potenzielle Gefolgsleute eines jeden Erlösers oder Erlöserin. Die Buchkapitel ergeben sich aus der Vorstellung einer *vox populi* einer Menschenmenge, die das kollektive Unbewusste bildet und zum Ausdruck bringt, indem sie Malka bejubelt oder ausbuht: „Sie ist Hoffnung“, „Sie ist Anführerin“, „Sie ist Messias“, „Sie ist Geschichte“, „Sie ist Fake“. Diese Ausrufe richten sich an die Leserschaft als Stimme des Volkes, der Massen, die auf Erlösung warten oder auf die Ankunft eines Heilands reagieren. Sie bilden den Refrain und den Kern eines jeden Kapitels und verkörpern eine laute Stimme, vielleicht die lauteste. Diese Stimme wird durch die assoziativen Kommentare der Autorinnen und Autoren, die dazu eingeladen sind, das jeweilige Thema zu reflektieren, wie auf einer typischen Talmud-Seite begleitet, untersucht und in ihre Bestandteile zerlegt. Zusätzlich gibt es wie im Talmud kurze Zitate von „Weisen“ als textliche oder bildliche Hinweise, die an den Seitenrändern platziert sind und die Möglichkeit einer interchronen Lektüre bieten. Das Buch schließt mit einem Gespräch zwischen den Ausstellungskuratoren und Yael Bartana, das Einblicke in den Arbeitsprozess und Hintergrund der Künstlerin gibt.

Wir laden Sie, liebe Leserinnen und Leser, ein, sich an dieser Diskussion zu beteiligen, sich zu verbinden,

eines tatsächlichen Messias eine aktive Rückkehr ins Heilige Land ab. Auch die „Geburtswehen des Messias“, die Zeichen, die zur Erlösung führen, und die Beteiligung des Volkes an der Herbeiführung der Endzeit wurden von verschiedenen jüdischen Denkschulen unterschiedlich vorhergesagt. Gershom Scholem, der bedeutendste Gelehrte des jüdischen Messianismus, definiert diesen als die „Vorstellung vom Inhalt der Erlösung als eines am Ende der Geschichte oder gar jenseits von ihr stehenden öffentlichen, die Gesamtheit und nicht den einzelnen betreffenden Vorgangs“. Die Aufhebung der individuellen gesellschaftlichen Verantwortung durch die Übertragung der Macht auf einen erlösenden Retter oder gar eine Ideologie kann sehr gefährliche und sogar katastrophale Auswirkungen haben. Sie stärkt den „autoritären Charakter“ des Einzelnen und bereitet Populismus, illiberalen Demokratien und autoritären Machtstrukturen den Weg.

Yael Bartana stellt eine Spielart der messianischen Erscheinung vor. Sie hinterfragt die Bedeutung der Themen „Exil“, „Befreiung“, „Erlösung“ und „Ende der Geschichte“ und übersetzt sie in vergangene Hoffnungen und gegenwärtige Erwartungen. Die Arbeit „Malka Germania“ befasst sich mit der unmöglichen Frage einer kollektiven Befreiung der Stadt Berlin. Mit einem psychotherapeutischen Ansatz holt Bartana die Traumata der Stadt aus dem Schatten des kollektiven Unbewussten im wahrsten Sinne des Wortes ans Licht der Videoleinwand. Der Wunsch nach Erlösung überträgt sich auch auf die Sehnsucht nach Vergangenheitsbewältigung oder den Wunsch, in der eigenen kollektiven Wiedergutmachung anerkannt zu werden. Ausgehend von der deutsch-jüdischen Geschichte untersucht „Malka Germania“ soziale Verantwortung auch in universellem Maßstab: Welche Verantwortung hat die Gesellschaft gegenüber dem Individuum und umgekehrt? Wie funktioniert die Übertragung der eigenen Verantwortung auf einen imaginierten Retter, und wie läuft sie ab? Anstatt Antworten zu liefern und weiter durch Passivität Identitätskonstrukte fortzuschreiben, schlagen wir als Kuratorenteam gemeinsam mit Yael Bartana vor, sich mit Kunst auseinanderzusetzen und dabei die dialektische und polyphone Methodik der talmudischen Tradition zu nutzen, um Fragen zu stellen, statt auf Antworten zu warten, sowie dem Beispiel der Kunst zu folgen und Nuancierungen, Vieldeutigkeit, Alternativen und Komplexitäten zu schaffen.

zusammenzuschließen und festzustellen, dass am Ende alles miteinander zusammenhängt.

Sie ist Hoffnung

Das erste Kapitel beschäftigt sich mit dem starken, aber ambivalenten Gefühl der Hoffnung, der Erwartung einer personifizierten Befreiung und der vagen Idee, dass ein Wandel zum Besseren bevorsteht. Die Kunsthistorikerin Griselda Pollock entwickelt ein Kaleidoskop von Assoziationen zum Thema „Hoffnung und Messianismus“, das die Disziplinen Judaistik, zeitgenössische Kunst und Etymologie mit den aktuellen Themen der Pandemie und des feministischen Aktivismus zusammenführt. Der Kultur- und Religionswissenschaftler Alexander van der Haven konzentriert sich in seiner Untersuchung auf die Zeitrechnung der Erwartung. Er verdeutlicht den Unterschied zwischen apokalyptischer und messianischer Zeit in der oft vernachlässigten Eigenart der Hoffnung, Erlösung in der Vergangenheit zu suchen.

Sie ist Anführerin

Im zweiten Kapitel geht es um die Frage, was Führerschaft und ihre Anhängerinnen und Anhänger ausmacht. Es stellt zwei unterschiedliche Auffassungen über die Rolle von „Malka Germania“ vor: Sami Berdugo, ein bekannter israelischer Romanautor und Schriftsteller, stellt sich einen Blick in die Persönlichkeit Malkas als Erzählung über einen neuen, egalitären, ergebnisoffenen Führungsstil vor, der das Konzept der Führung möglicherweise sogar ganz abschafft. Im Gegensatz dazu präsentiert der Politikwissenschaftler Cas Mudde, der sich vor allem mit politischem Extremismus, der extremen Rechten und Populismus beschäftigt, eine trostlosere Version von Malka als Inbegriff einer illiberalen Führerschaft und als aktuelles Ergebnis eines Populismus, der im Mainstream angesiedelt ist.

Sie ist Messias

Diese Führerschaft erfährt anschließend eine Apotheose, in der die Figur des Erlösers sakralisiert wird. Dieses Kapitel bietet einen Einblick in die Vielgestaltigkeit der messianischen Erwartung und die Komplexität der Vorstellungen von der weiblichen Seite Gottes. Der Historiker Michael Brenner widmet sich dem säkularisierten Messianismus unter den deutschen Jüdinnen und Juden an der Wende zum 20. Jahrhundert und zeigt eine Fülle von Schnittstellen religiöser und politischer Erlösungsfantasien vor der Ankunft von Malka in Berlin. Der Science-Fiction-Autor Lavie Tidhar entwirft eine alternative Wirklichkeit, in der eine imaginäre Ausstellung eine Reihe von weiblichen messianischen Erscheinungen, von verschiedenen „Evas“, vorstellt. Er untersucht das grenzenlose Potenzial messianischer Möglichkeiten und die Mutmaßungen über Authentizität, die jede einzelne Erlösererscheinung umgeben. Die Judaistin Elke Morlok, Expertin für Mystik, liefert einen prägnanten historischen Überblick über

den komplexen Begriff der *Schechina*, der weiblichen Seite Gottes, in der jüdischen Tradition. Sie entwirrt das Problem der geschlechtsgebundenen Heiligkeit und zeigt, dass es keine eindeutige Antwort auf diese Frage gibt, sondern eine Vielzahl von Ideen, die auch auf die von Bartana geschaffene, androgyne Messias zutreffen könnten.

Sie ist Geschichte

Der eschatologische Anspruch auf das Ende der Geschichte, an dem alles Wissen offenbart wird und keine Erinnerung nötig ist, erweist sich an einem Ort wie Berlin mit seinem schwierigen Verhältnis zur Vergangenheit als besonders brisant. Der zweideutige Titel des Kapitels verweist auf Malka Germania als mögliche eschatologische Vorbotin oder als eine normale Person, die kein Armageddon herbeiführt, sondern stattdessen Teil der historischen Erzählung wird. Das Kapitel fragt auch danach, wie Geschichte konstruiert wird und inwieweit Einzelne an den Machtmechanismen des Herstellens und Erlebens von Geschichte teilhaben. Die Kunsthistorikerin Christina von Braun zeichnet mit ihrem satirischen Ansatz ein umfassendes Bild davon, wie Geschichte in das aktuelle Klima der Empörung in Berlin mündet. Mit ihrem Vorschlag einer imaginären offiziellen Untersuchung von Malka und ihren Motiven trifft von Braun den Nerv von Feminismen, Postkolonialismen, Antisemitismen sowie deutscher Innenpolitik und hebt dabei alle Maßstäbe der berechtigten Sorge, des intellektuellen Diskurses, der Übertreibung und des Aberglaubens auf. Der Lyriker und Essayist Max Czollek ist Verfechter eines radikalen Pluralismus in der deutschen Gesellschaft und Kritiker der Rolle der deutschen Jüdinnen und Juden in einem eingespielten „Theater der Erinnerung“. Sein poetischer Beitrag führt uns zurück ins 16. Jahrhundert, die Zeit des berühmten Kabbalisten Isaac Luria und seiner Studie über die stets aktuelle Reparatur der Welt (hebräisch: *Tikkun Olam*). Der Aufsatz der Menschenrechtsanwältin, Soziologin und Anthropologin Yael Berda greift die komplizierte und gegenwärtig populäre Forderung nach Abschaffung bürokratischer Machtstrukturen vor dem Hintergrund systemischer Ungerechtigkeiten auf. Indem sie betont, dass das administrative Gedächtnis trotz des Wechsels von Regierungen, politischen Systemen und Ideologien die Bürokratie weiterbestehen lässt, bekräftigt dieser *cri de cœur* die Forderung nach einer einfallreichereren und empathischeren Lösung bei der Verwaltung des Volkes.

Sie ist Fake

Zum Schluss rücken Zweifel und Enttäuschung angesichts der Möglichkeit von Erlösung und der Person der Messias oder Anführerin in den Vordergrund, während weiterhin Raum für Skepsis, verschiedene Arten von „Wahrheiten“ und Zweideutigkeiten bleibt. Die Gender- und Postkolonialismuskforscherin Julia Roth fragt in ihrem Essay, ob das *queering* von Germania eine gang-

bare Option für die Wiederherstellung der homogenen Einheit der Nation ist. Sie dekonstruiert die Begriffe von Wahrhaftigkeit und Falschheit unter dem Vorzeichen der Gendertheorie und appelliert an ihre Leserschaft, aktiv zu werden, anstatt sich über eine enttäuschte Erlösungserwartung zu beklagen. Die Kuratorin, Kunst- und Kunsthistorikerin Shelley Harten fragt, inwieweit der Vorwurf des Scharlatanismus auf die Figuren des gescheiterten Messias, des Künstlers und des politischen Führers gleichermaßen zutrifft. Als Appell an das Potenzial, aber auch an die Gefahr der politischen Imagination kontextualisiert sie Yael Bartanas Mythos der Malka Germania als ein mächtiges Werkzeug, um dringend benötigte Differenzierungen zu erreichen.

